

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 25/1 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.1.61170

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.



die Luxemburger Wirtschaft? (S. 72) Wieso konnte Leopold II. mit englischer Hilfe eine Annexion Luxemburgs versuchen? (S. 80) Wie kam es zur Einführung von Kollektivverträgen in der Industrie, etwa dank Finanzminister (*sic*) Bech? (S. 98) Wäre es nicht wichtiger gewesen, das massive Votum zugunsten der Großherzogin Charlotte beim Referendum von 1919 zu erklären (S. 92), statt die belanglose, 1947 erfolgte Heimführung der Überreste der abgedankten Großherzogin Adelheid († 1924 in Bayern) zu schildern? (S. 90) Wie läßt sich die angebliche Massenmeldung von Lehrern, Beamten und Händlern in der nazistischen ›Volksdeutschen Bewegung‹ erklären? (S. 102)

Die zahlreichen Detailfehler – (Kann man im 3.–4. Jh. von ›Städten‹ sprechen? [S. 8] und im 14. Jh. von einer westlichen Staatengemeinschaft? [S. 32] Wieso muß im 17.–18. Jh. ein Ort 5000 Einwohner haben, um als Stadt zu gelten? [S. 58] Abt Bertels lebte im 16.–17. Jh. nicht wie Theofrid im 11.–12. Jh. [S. 12]; Sigismund wurde nicht 1400, sondern 1410 zum König gewählt [S. 36]. Die Erhebung Balduins zum Trierer Erzbischof beendete keineswegs die territorialen Streitigkeiten zwischen Luxemburg und Kurtrier [S. 32]. Johann von Böhmen und Balduin gehörten auch nie der ›päpstlichen Partei‹ in Deutschland an [S. 34], auch wenn Clemens VI. die Wahl Karls IV. durchsetzte. Kann man die Herrschenden um 1842 als Gewählte bezeichnen? [S. 76] Wann teilte die Rechte die Macht mit den Sozialisten vor 1937? [S. 97] Verfolgte Luxemburg seit dem 19. Jh. eine Bündnispolitik oder eine Neutralitätspolitik, mit welcher brach es 1944? [S. 115] usw.) – können im Rahmen dieser Kurzbesprechung nicht alle aufgezählt werden. Einige wertende Beurteilungen sind ebenfalls fehl am Platz: Graf Siegfried legte ganz sicher nicht die Fundamente einer neuen Nationalität (S. 21); Karl IV. wurde nicht ›von der großen Politik‹ verführt (S. 30/36); War der Widerstand gegen die Verletzung der nationalen Identität im ›Ancien Régime‹ wirklich viel größer als heute? (S. 60) Die Frage nach den Überlebenschancen Luxemburgs in den kommenden Jahrzehnten (S. 113) mag berechtigt sein, bleibt aber völlig unbegründet.

Eher schon stellt sich die Frage, wer dem angesehenen französischen Verlag diesen Autor empfohlen hat. Bis auf weiteres ist zur schnellen (francophonen) Einführung in die luxemburgische Geschichte das Buch von Gilbert Trausch, *Histoire du Luxembourg*, Paris 1992 (Hatier) zu empfehlen.

Michel PAULY, Luxembourg

Atlas historique de Saint-Denis. Des origines au XVIII<sup>e</sup> siècle, sous la direction de Michaël WYSS avec la collaboration de Nicole MEYER-RODRIGUES, Paris (Éditions de la Maison des sciences de l'Homme) 1996, 444 S., 384 Abb. (Documents d'archéologie française, 59).

Die städtebauliche Neugestaltung von Saint-Denis, die vor etwa zwei Jahrzehnten in Angriff genommen wurde, ermöglichte umfangreiche archäologische Untersuchungen: Mehr als 13 Hektar der Innenstadt wurden zum Objekt großflächig angelegter Grabungen, so daß Saint-Denis heute zu den archäologisch am gründlichsten erforschten Städten Nordwesteuropas zählt. Die Ergebnisse fanden ihren Niederschlag in vorliegendem Werk, für das insgesamt 17 Autoren (unter ihnen A. und J. DUFOUR, A. ERLANDE-BRANDENBURG, R. FAVREAU, L. FOSSIER, F. GASPARRI und A. STOCLET) verantwortlich zeichnen. Es wendet sich nicht nur an den Archäologen, sondern auch – und nicht zuletzt – den Historiker. Nach topographischen Gesichtspunkten in die fünf Kapitel: *Mausoleum et basilica*, *Cimeterium et ecclesiae*, *Monasterium*, *Castellum*, *burgus sive urbs* und *Territorium* gegliedert, wird die (bau-)geschichtliche Entwicklung des Ortes Saint-Denis und seiner näheren Umgebung bis zum Ende des Ancien régime detailliert beschrieben. Es versteht sich von selbst, daß im Mittelpunkt die alte Königsabtei steht, deren Ursprünge sich auf ein Märtyrergrab des 3. Jhs. zurückführen lassen; aber auch die kleineren Kirchen, von der Forschung zumeist vernachlässigt, finden ausführliche Würdigung. Die mit zahlreichen Abbildungen versehene Dar-



stellung stützt sich nicht nur auf archäologische Quellen, sie hat auch die archivalische Überlieferung gründlich ausgeschöpft: Insgesamt werden mehr als 100 Texte, darunter viele bislang unedierte mittelalterliche Urkunden, abgedruckt. Eingehend vorgestellt wird der 1411 verfaßte »Livre vert«, ein dreibändiges Verzeichnis der Einkünfte und Rechte der Abtei, dessen Quellenwert für die Wirtschaftsgeschichte der Ile-de-France nachdrücklich zu unterstreichen ist. Alphabetische, jeweils mit Belegen (vom 8. bis 19. Jh.) versehene Verzeichnisse der Straßen und Brücken von Saint-Denis sowie der Flurnamen des Umlandes werden der Forschung als wichtige Hilfsmittel dienen. Eine sorgfältig ausgewählte Bibliographie rundet dieses gelungene Werk ab, das zu weiteren Arbeiten über Saint-Denis geradezu einlädt.

Rolf GROSSE, Paris

Saint-Médard. Trésors d'une abbaye royale. Textes et iconographie réunis par Denis DEFENTE, Paris (Somogy Éditions d'Art; Soissons: Musée de Soissons) 1996, 383 S., zahlr. Abb.

Das Kloster Saint-Médard zu Soissons (départ. Aisne) war neben Saint-Denis und Saint-Germain-des-Prés eines der bedeutendsten monastischen Zentren der Francia. Ihm widmet sich der vorliegende, prächtig ausgestattete und mit einem Vorwort von Robert-Henri BAUTIER versehene Band, der eine unveröffentlicht gebliebene Thèse aus den 50er Jahren und eine Reihe von Studien moderner Autoren zu einer Gesamtgeschichte des Klosters zusammensetzt. Qualitätvolle und durchweg farbige Abbildungen zeigen zahlreiche mit dem Kloster in Verbindung stehende schriftliche und bildliche Quellen von den Anfängen bis in die Gegenwart, so die einzigen im Original erhaltenen Königsdiplome (Urkunde Karls des Kahlen von 866–870, Recueil des actes de Charles II le Chauve, Nr. 338; Urkunde Heinrichs I. von 1048 Mai 23), Manuskripte, die in Soissons entstanden sind oder Bestandteil der Bibliothek waren (Evangeliar von Saint-Médard, 9. Jh., BN Ms. lat. 8850; Ms. des 14. Jhs., BN Ms. nouv. acq. fr. 24541; Ms. des 14. Jhs., Soissons, Bibl. Municipale, Ms. 89), in Soissons geprägte Münzen, aber auch neuzeitliche Pläne und Grundrisse des Klosters und seiner Umgebung, Abbildungen von Ausgrabungsfunden und den Resten der heute bis auf wenige Ausnahmen nur noch in Ruinen erhaltenen Anlage. Das gestalterische Konzept verdient eine eigene Anmerkung (s. auch »Avertissement aux lecteurs«, S. 5): Von den über den ganzen Band verteilten ganzseitigen Abbildungen sind Ausschnitte – kleinere oder größere Details, Initialen, zuweilen auch rein dekorative Elemente wie Zierleisten oder Blattranken – üppig über den Text verstreut, so daß nahezu keine Seite ohne Abbildungen bleibt; das hat den Vorzug, daß sich zahlreiche Wiedergaben aus illuminierten Manuskripten in hoher Qualität finden – und daß selbst von den (leider am Schluß der Kapitel zusammengefaßten) Anmerkungen noch ein ästhetischer Reiz ausgeht (z. B. S. 38, 140 ff., 233 ff.).

Die Thèse von Michel DELANCHY (1913–1979), deren genaue Entstehungszeit (ca. 1955) nicht angegeben wird, bildet unter dem Titel »Étude historique« (S. 17–177) den ersten und mit 160 Seiten bei weitem umfangreichsten Teil des Bandes. Der Autor widmet sich darin, nach einem Überblick über die Überlieferung, der Geschichte des Klosters von der Anfangszeit bis zum Ende des 13. Jhs.; er behandelt insbesondere die Gründung im 6. Jh. als Stiftung und Grablege der Merowingerkönige Chlothar I. und Sigibert; die reiche Ausstattung mit Besitz und Privilegien; die Karolingerzeit, die von häufigen Herrscheraufenthalten und herausragenden Ereignissen wie der Haft Ludwigs des Frommen im Jahre 833 oder der Gefangensetzung Pippins II. von Aquitanien durch Karl den Kahlen 852 gekennzeichnet ist; die Normannenüberfälle, die Konflikte zwischen Kloster und Bischof und die Zeit der cluniazensischen Reform. Die Thèse, vor mehr als 40 Jahren entstanden, spiegelt den Forschungsstand dieser Zeit – ein Problem, dem der Herausgeber durch Hinweise in den Anmerkungen manchmal, aber nicht immer abhelfen konnte. Nicht verschwiegen werden soll, daß die Ar-